

Verbessern

Antrag der CDU-Kreistagsfraktion an die Kreisverwaltung

Zusätzlich

Nach Gründung im Jahr 2011 hat die „Arbeitsgemeinschaft Wildpflanzenbiogas“ 2012 im Bereich der Gemeinden Kißlegg und Wolfegg mit der Anpflanzung von mehrjährigen Wildblumenpflanzungen begonnen. Das Projekt wurde damals u.a. von PLENUM mit ca. 5.000 € und zahlreichen Privatpersonen, Unternehmen und Verbände unterstützt.

Durch das ehrenamtlich initiierte und gesteuerte Projekt werden derzeit auf 21 ha Wildpflanzen angebaut. Es sind aktuell 16 Landwirte in 7 Gemeinden (Kißlegg, Vogt, Wolfegg, Argenbühl, Leutkirch, Bad-Wurzach-Seibranz und Ringschnaidt (BC)) tätig, 11 Sponsoren und 21 Flächenpaten unterstützen das Projekt.

Erste Versuche zeigen, dass die Biogasmenge beim Einsatz von Wildblumen bei der Vergärung zwar sinkt (ca. 40% weniger Gas), bei einer gesamten Kosten-Nutzenbetrachtung die Bilanz aber deutlich besser aussieht. Kostenersparnisse gegenüber dem Maisanbau sind beispielsweise dadurch zu erzielen, dass die mehrjährigen Kulturen im Vergleich zur jährlichen Maiskultur weniger Saatgut, Feldarbeiten, Düngung und keine Pflanzenschutzmittel benötigen. Weitere positive Effekte durch die ganzjährigen Blümmischungen sind ein aktiver Bodenschutz, zusätzliche Nahrungsquellen für Insekten und Vögel, ungestörter Lebensraum während der Aufzucht von Bodenbrütern und Jungtieren und eine Aufwertung von Landschaftsbild und Erholungswert.

Probleme bei den Wildpflanzen gibt es vereinzelt durch Verunkrautung und ungünstige Wettereinflüsse nach der Aussaat.

Bei allen Vorzügen dieser Form der Landbewirtschaftung: Die Wildpflanzen werden sich als Alternative zum Mais oder anderen Kulturen als Lieferant für Biogassubstrate nur halten können, wenn sie wirtschaftlich vergleichbare Ergebnisse erzielen können. Da der Biogasertrag mit Wildpflanzen niedriger ist als bei Mais und nicht zu erwarten ist, dass über das EEG ein Bonus für Wildpflanzen erzielt werden kann, wären andere „Quersubventionen“ erforderlich.

Das Ziel ist, den zweifelsfrei deutlich höheren ökologischen Mehrwert dieser Kulturen im Vergleich zu Mais auch für die Landwirte in Wert zu setzen.

Eine mögliche Form besteht darin, den Anbau mehrjähriger Wildpflanzenmischungen als „Ausgleichsmaßnahme“ anzuerkennen und daraus „Ökopunkte“ zu generieren. Dies hätte den strategischen Vorteil, dass durch diese von vielen Fachleuten geforderte „produktionsintegrierte Kompensation“ der „Ausgleichsflächendruck“ auf landwirtschaftliche Flächen gemindert und die Wertschöpfung in der Landwirtschaft verbleiben könnte.

Deshalb stellt die CDU-Fraktion folgende Fragen an die Kreisverwaltung:

- Sind Wildpflanzenkulturen „ökopunktefähig“, welche Voraussetzungen müssen die Grundstückseigentümer hier erfüllen und welches Potential wird hier gesehen?
- Wenn „nein“, welche Punkte sprechen derzeit dagegen und wie können diese Mängel behoben werden?
- Können Wildpflanzenkulturen als Ausgleichsflächen anerkannt werden, welche Voraussetzungen müssen Grundstückseigentümer hier erfüllen?
- Wenn „nein“, welche Punkte sprechen derzeit dagegen und wie können diese Mängel behoben werden?
- Wie unterstützt der Landkreis die hierfür evtl. notwendigen Recherche-, Untersuchungs- und Dokumentationsarbeiten?

Kißlegg, den 23.10.2014

Dieter Krattenmacher